

Gemeinde- Thermometer[®]



Bericht Bevölkerungsbefragung 2006



Inhaltsverzeichnis

Teil I

1. Gemeindeprofil anhand ausgewählter statistischer Daten	
1.1. Grundtyp und Wandel: Cham bleibt eine suburbane Gemeinde mit städtisch-dörflichem Charakter	4
1.2. Sozillandschaft: Cham ist ein wachsendes städtisches Gebilde	5
1.3. Sozillandschaft, Verteilung von Gruppen in der Bevölkerung und Asymmetrie	5
1.4. Siedlungslandschaft: Mietverhältnisse und Neuwohnungen	6
1.5. Verkehrslandschaft und Mobilität	6
1.6. Firmenlandschaft	6
1.7. Politische Landschaft nach Parteien	7
1.8. Ortslandschaften in der Gemeinde	7
1.9. Natur- und Nutzungslandschaften	7
2. Cham - Profile: Heimatanker, Gemeinschaftsklima, Angebotsraum und Firmenlandschaft	
2.1. Bleibekraft und Heimatanker	8
2.2. Gemeinschaft und Klima der Beziehungen zwischen sozialen Gruppen	9
2.3. Angebote und Möglichkeiten ihrer Erfüllung	12
2.4. Standorteinschätzung und Wünsche zur Wirtschaft	14
3. Heute, Morgen und Zukunft: Szenarien und Wünsche der Bevölkerung	
3.1. Heimat	16
3.2. Gemeinschaft	16
3.3. Angebotsarena	17
3.4. Wirtschaftsstandort	17
4. Cham in Bild und Identifikation der Bevölkerung	
4.1. Ländlicher Kommunikationsstil	18
4.2. Die Identifikationsmuster von Cham	19
4.3. Cham im Bild der Bevölkerung	19
5. Zufriedenheit, Befindlichkeit und Klima im privaten und öffentlichen Raum	
5.1. Zufriedenheit im Wohnungs- und Wohnumfeld	20
5.2. Fliehkraft: Wegzugsabsicht	20
5.3. Der nähere Lebensraum in Wahrnehmung und Haltung	21
5.4. Das Siedlungs- und Raumgefüge von Cham	21
6. Partizipation und Engagement in der Gemeinde	
6.1. Aktivität und Einfluss in Cham	22
6.2. Teilnahme am öffentlichen Leben der Gemeinde	23
6.3. Information Bürger und Gemeinde	24
7. Räumliche Zentrumsorientierung	
7.1. Freizeit auswärts oder am Ort?	25
7.2. Lokaler Angebotspatriotismus	25
7.3. Zentrumsorientierung	26

Teil II

8. Wachsen und Verbinden – Das soziale Kapital von Cham

8.1.	Die Garten- und Parkstadt als Identität	27
8.2.	Zwischen Tempo und Ruhe, Neuerung und Bedachtsamkeit	28
8.3.	Öffentliche Kreise und Wege	29
8.4.	Soziales Kapital der Chamer: Wege zur Lösung von Anliegen	30
8.5.	Soziales Kapital der Chamer: Massnahmen zur Integration	30
8.6.	Kooperation oder Zusammenschluss?	32
8.7.	Budget- und Ausgabenpriorität	33

Zürich, den 15. 12. 06

1. Gemeindeprofil anhand ausgewählter statistischer Daten

In diesem Abschnitt wird die Gemeinde Cham anhand von Daten beschrieben. Um die Besonderheit und spezielle Merkmale des Ortes sichtbar zu machen, werden zwei Gemeinden als Referenzorte, Risch und Oberägeri, miteinbezogen. Die statistischen Daten werden gruppiert, damit das Profil der Gemeinde nach verschiedenen „Landschaften“ (Kontexten) überschaubar wird.

Mit den Ergebnissen des Gemeinethermometers können wir das aus diesen Daten erstellte Grund- und Individualprofil von Cham in den meisten Bereichen anreichern. Die Ergebnisse dieses statistischen Portraits bilden also ein „Skelett“, das zusammen mit den folgenden Abschnitten näher zu deuten ist.

1.1. Grundtyp und Wandel: Cham bleibt eine suburbane Gemeinde mit städtisch-dörflichem Charakter

Cham war schon 1990 eine suburbane Gemeinde. Nach zehn Jahren ist Cham der gleiche Grundtypus geblieben, ein städtisch-dörflicher Ort (Tab. 1.1), der im täglichen Austausch und Verkehr auf das Zentrum Zug hin ausgerichtet ist. Der Ort ist Teil der Metropolitanregion Zug und zeigt diese Lage im Vergleich zu Oberägeri aber auch zum näher an Luzern gelegenen Risch. Cham zeigt auch eine deutlich höhere Dichte, ein Kernmerkmal von städtischen Siedlungsgefügen.

Aus diesem Grund sind die objektiven Daten für das städtische Zentrum der Metropolitanregion Zug zur Reihe der Orte beigefügt worden, die den Thermometer vollzogen haben. Von links nach rechts stellt sich das Stadt-Land-Gefälle dar: vom urbanen Zentrum Zug, zur suburbanen Gemeinde Cham, zur ländlichen Pendlergemeinde Risch und zur (reichen) Berggemeinde Oberägeri.

Tab. 1.1 Grundtyp 1990-2000 und Transformation (1 trifft zu/ 0 trifft nicht zu); Quelle BFS

Kontextmerkmale	Cham	Risch	Oberägeri
Grundtyp 1990			
ländliche Pendlergemeinde		1	
suburbane Gemeinde	1	0	0
industr.-tertiäre Gemeinde	0	0	1
Grundtyp 2000			
ländliche Pendlergemeinde	0	1	0
suburbane Gemeinde	1	0	0
industr.-tertiäre Gemeinde	0	0	0
reiche Gemeinde	0	0	1
Wandlung: Transformationstyp			
Reproduktion: bleibt gleicher Typ	1	1	0
Transformation: wechselt den Typ	0	0	1

1.2. Soziallandschaft: Cham ist ein wachsendes städtisches Gebilde

Jede Gemeinde ist über diesen Grundtypus hinaus eine besondere Soziallandschaft (Tab. 1.2a/b). Cham hat seit 1992 bis 2002 fast 17% an Bevölkerung dazu gewonnen. In der jüngsten Periode von 02 bis 06 ist Cham um weitere 4% gewachsen. Rund ein Fünftel der Gemeinde Cham sind Ausländer.

Tab. 1.2a Soziallandschaft Cham 2005/6 (Quelle Gemeinde Cham)

Soziostrukturelle Landschaft 05/06	Zug	Cham	Risch	Oberägeri
Einwohnerzahl	24179	13894	8554	5042
Ausländer (%)	--	19.8	23.4	19*
Wachstum 2002 - 2005/6 (%)		4	10	2.5

*geschätzt nach Einwohnerverzeichnis der Bevölkerung ab 18 Jahren

Tab. 1.2b Soziallandschaft Cham 2002 (Quelle BFS)

Soziostrukturelle Landschaft 00/03	Zug	Cham	Risch	Oberägeri
Einwohnerzahl	--	13322	7770	4922
Wachstum 1992 - 2002 (%)	--	16.9	40.5	16
Dichte per km2	118.9	777	523.2	164

1.3. Soziallandschaft, Verteilung von Gruppen in der Bevölkerung und Asymmetrie

Wesentlich für das Leben in einer Gemeinde ist die Verteilung der sozialen Gruppen im Verhältnis zueinander. Cham hatte im Jahr 02 einen Ausländeranteil von 18% (Tab. 1.3); er ist bis 2005/6 also leicht gewachsen. Cham zeigt gegenüber Risch eine leichte Überalterung (Anteil der über 65-Jährigen). Sie ist im Zentrum Zug deutlich höher¹. Die Bildungsstufe ist im Vergleich zu Risch höher, aber gegenüber der Dienstleistungsstadt Zug tiefer. Der Anteil der neu zugezogenen Einwohner in Cham ist im Vergleich zu Risch und Oberägeri deutlich tiefer, aber höher gegenüber der Stadt Zug.

Tab. 1.3 Verteilung von Gruppen und Asymmetrien (Quelle BFS)

Asymmetrien von Gruppen	Zug	Cham	Risch	Oberägeri
Altersgruppierungen (% > 64)	16.8	10.8	7.7	14.2
Ausländer/Schweizer	24.0	18.3	21.3	14.4
Sprachen-Verhältnis (% deutsch)	81.8	85.74	84.3	90.19
Bildung (% höhere Bildungsstufe)	31.7	26.7	22.5	27
Neu - Einheimisch (Zunahme 92-02)	6.2	14.4	27.9	18.9
Erwerbsquote	80.2	81.3	81.5	77.3
Arbeitslosigkeitsquote	2.9	3.1	3.1	1.5

¹ Gesamtschweizerisch beträgt der Anteil der über 65-jährigen Personen 15.3%, im Kanton Zug beträgt dieser Anteil 12.3% gemäss Volkszählung 2000 (Quelle BFS). Somit gehört Zug zu den Kantonen (neben Schwyz und Fribourg), die im schweizerischen Vergleich wenig überaltert sind.

1.4. Siedlungslandschaft: Mietverhältnisse und Neuwohnungen

Die Daten zur Siedlungssituation in Cham zeigen eine geringere Neuwohnungsquote als Risch. Weil die Gemeinde aber immer noch wächst und der Leerbestand relativ tief ist, kann man einen zunehmenden Druck für Investitionen in Neuwohnungen erwarten.

Tab. 1.4 Indikatoren der Siedlungslandschaft (Quelle BFS)

Siedlungslandschaft	Zug	Cham	Risch	Oberägeri
Wohneigentumsquote	21.1	30.9	31.2	47
Neuwohnungen pro 1000 Einw.	10.4	6.2	13.6	0.4
Leerbestand in % Bestand	0.33	0	0.26	0.28

1.5. Verkehrslandschaft und Mobilität

In Cham sind fast zwei Drittel der Einwohner Wegpendler zur Arbeit; darin zeigt sich der suburbane Charakter des Ortes. Dieser Wert hat sich seit dem Zeitpunkt der Volkszählung (2000) erhöht: im Gemeindefthermometer haben 71% ihren Arbeitsort auswärts und nur 29% arbeiten in Cham selbst. In Cham benutzt fast ein Viertel den öffentlichen Verkehr. Man nutzt aber das private Verkehrsmittel auch zur Arbeit nach wie vor stark (45.2%). In der vorliegenden Befragung besitzen 87% ein Auto, davon haben 20% einen Zweitwagen, 9% haben kein Auto und die restlichen 4% verfügen über einen Geschäftswagen². Die Ausrichtung auf den privaten Berufsverkehr ist ein Grund, warum die Verkehrsprobleme in den Stosszeiten bei den Befragten stark wahrgenommen werden. Erst die Stadt Zug hat die Eigenkraft, um das Auspendeln zu bremsen und auch die Nutzung des Privatverkehrs für die Arbeitswege zu reduzieren.

Tab. 1.5 Indikatoren der Verkehrslandschaft und Mobilität (Quelle BFS: 02)

Verkehrslandschaft	Zug	Cham	Risch	Oberägeri
Nutzung OeV (Arbeit)	26.5	23.4	21.1	11
Nutzung PV (Arbeit)	32.9	45.2	47.1	51.2
Wegpendler (% erwerb. Bevölkerung)	44.1	64.8	62.7	57.9

1.6. Firmenlandschaft

Die Betriebsstruktur von Cham weist wie Risch eine moderne Sektorverteilung auf, die sich abhebt von der Berggemeinde Oberägeri. Der industrielle Bereich ist ähnlich tief wie in anderen Zuger Gemeinden – als Folge der landesweiten Trends zur Desindustrialisierung. Cham ist ein Wohnstandort mit einer ausgeprägt auf Dienstleistung und bestimmte Industriezweige ausgerichtete Firmenlandschaft. Die Zentrumsfunktion von Zug spiegelt sich klar im starken Übergewicht des Dienstleistungsbereichs.

Tab. 1.6 Firmenlandschaft: hoher Anteil Primärsektor (Quelle BFS)

Firmenlandschaft	Zug	Cham	Risch	Oberägeri
Primärsektor	1.7	7.4	7.1	30.4
Sekundärsektor	7.8	17.2	15.9	15.8
Tertiärsektor	90.4	75.3	76.8	53.8

² Der Besitz an Personenwagen ist in den letzten 15 Jahren um 29.5% gewachsen, was eine mittlere Wachstumsrate von 1.7% ergibt (Quelle BFS).

1.7. Politische Landschaft nach Parteien

Cham hat eine relativ ausgeglichene bürgerlich orientierte Parteienverteilung. Die SP und die grüne Partei erreichen Werte über 10%. Die politische Auseinandersetzung in Cham ist wie in den Städten allgemein – so auch in Zug – vielgestaltiger (pluraler) als in den noch stärker ländlichen Gemeinden wie Risch und besonders Oberägeri.

Tab. 1.7 Verteilung der politischen Parteien* (Quelle BFS)

Politische Landschaft	Zug	Cham	Risch	Oberägeri
CVP	18.5	22	20.6	44.4
FDP	26.2	20.8	21	14.5
SVP	22.5	28.2	37.2	25.5
SPS	15	15.3	10.1	5.4
Grüne	17.9	13.7	11.1	10.2
übrige	0	0	0	0

* Parteienstärken Nationalratswahlen

1.8. Ortslandschaften in der Gemeinde

Cham „Zentrum“ ist der Schwerpunkt und mit Abstand die grösste Ortschaft. Zugleich sind aber die kleineren Ortschaften und Siedlungsgefüge auffallend. Sie zeigen, dass Cham beides ist, ein konzentrierter Kern „Cham-Zentrum“ mit weit gestreuten ihm zugewandten Siedlungsteilen: „Hagedorn-Rumentikon, Lindencham-Brunmatt, Langacker-Friesencham, Ober- und Niederwil“.

1.9. Natur- und Nutzungslandschaften

Eine immer grössere Rolle spielt in Gemeinden der Schweiz das Verhältnis zwischen genutztem Land und Landreserven. Cham hat – ähnlich wie Risch – nebst einem Fünftel Siedlungsfläche noch über 60% landwirtschaftlich genutztes Land. Auch gegenüber Risch hat Cham weniger unproduktive und bewaldete Flächen. Der Druck auf das knappe Gut Boden dürfte daher in Cham bei kommenden Wachstumsschüben zunehmen, dies umso mehr als die Gemeinde Zug selbst nur noch geringe landwirtschaftliche Reserven hat und das unproduktive Land hier als Naturlandschaft gewahrt werden wird.

Tab. 1.9 Landschaftstypen (Quelle: BFS)

Naturlandschaft (92/97)	Zug	Cham	Risch	Oberägeri
Siedlungsfläche	23.8	21.8	21.3	6.4
Landwirtschaftsfläche	35.5	63.2	61	45.4
Wald und Gehölze	38.1	13.1	15.4	46.4
unproduktive Fläche	2.6	1.9	2.4	1.8

2. Profil Cham: Heimat, Gemeinschafts-, Angebots- und Firmenlandschaft

Der Fragebogen vollzieht eine Reise durch vier wichtige Bereiche, die ein Gemeinwesen ausmachen: Fragen nach dem, was einmalig ist und die Leute an den Ort bindet, nach dem Beziehungsgefüge unter den verschiedenen Gruppen, nach der Zufriedenheit mit Angeboten und nach den Firmen, welche für Cham wichtig sind.

2.1. Bleibekraft und Heimatanker

Cham zeigt mit der hohen Erreichbarkeit der Zentren mit Abstand den stärksten Anker. Zugleich sind aber die anderen Standortfaktoren, die aus einem Ort eine Stadt machen, sehr schwach wirksam. An letzter Stelle steht die Vielfalt und Offenheit, aber auch die Freizeitangebote und Arbeitsmöglichkeiten erfüllen die Bedingungen für eine „vollständige“ Stadt Cham nicht. Man ist sub- und periurban geblieben. Hoch favorisiert ist die einmalige Landschaft als Bleibekraft und ebenso sind die sozialen Beziehungs- und Kontaktnetze noch mittelstarke Anziehungsfaktoren am Ort. Hingegen leidet Cham an Verlustgefühlen: Cham hat als vertrauter, öffentlich einbindender und siedlungsmässig ausstrahlender Raum in der Bevölkerung wenig Bleibekraft anzubieten.

Im Heimat-Profil dominiert in Cham die Eigenschaft **Erreichbarkeit der Zentren** als „moderner Standortanker“. Darin zeigt sich die suburbane Ausrichtung von Cham; denn gleichzeitig ist der Standortanker **„Vielfalt und Offenheit“**, der städtische Lebensqualität ausmacht, im drittletzten Rang. Cham ist eine „unvollständige“ („unvollendete“) Stadt, denn die anderen Faktoren Arbeitsmöglichkeiten und Freizeitangebote liegen deutlich zurück.

Der Eindruck von Cham am Bahnhof spiegelt sich im Ankerprofil der Bevölkerung. Hoch erreichbar begegnet man einer einmaligen Landschaft, dem Faktor, den zwei Drittel zur **„Umweltqualität“** von Cham zählen und der sie hier hält. Die Sicherheit im Wohnumfeld erreicht ebenfalls über 50%, ähnlich wie die Freunde und Bekannten – ein Faktor, der das **„soziale Netz am Ort“** prägt. Cham besitzt mit vier Ankern über 50% gesamtschweizerisch gesehen ein relativ starkes Heimat- und Bleibepotential. Es ist stärker als jenes im Umfeld von Agglomerationen im Raum Zürich, die ebenfalls an einem See gelegen sind (z. B. Männedorf).

Die Nähe zur Familie liegt knapp unter der 50% Grenze, nachbarliche Kontakte knapp unter 40%. Dies weist auf die Bedeutung und Bindekraft des Gemeinschaftslebens in Cham hin. Besonders deutlich liegen in Cham die gelben Faktoren zurück, die dem Bereich **„Kontinuität, Gedächtnis und gemeinsame Zugehörigkeit“** zuzuordnen sind. Nur noch drei von zehn und kleine Minderheiten sehen in der gemeinsamen Herkunft, im öffentlichen Klima, in der Einbindung in den Ort oder im Siedlungsbild eine Heimat- und Standortbindung. Dieses Ergebnis spiegelt die jüngste Entwicklung, bauliche Veränderungen, Bevölkerungswachstum und Entwicklungen, die das traditionale Verständnis und Selbstbild des Gemeinwesens – z. B. im Siedlungsbild – auch in Frage stellen. Das Siedlungsbild ist die äussere Erscheinung dieses Missbehagens – die Qualität des Siedlungsbildes wird von einem knappen Fünftel vermisst.

Tab. 2.1 Rangreihe der 16 Anker für Heimat und Bleiben in Cham nach „hält mich“ rangiert, kann ich „anderswo finden“, „vermisse ich“.
(Quelle: GT – Cham)

Heimatanker	hält mich	anderswo	vermisst
Erreichbarkeit der Zentren	75	23	2
Einmaligkeit der Landschaft	67	31	2
Kontakte zu Freunden	54	39	7
Sicherheit	54	41	5
Nähe zur Familie	49	33	18
Freiräume am Ort	40	53	7
Rückzugsmöglichkeiten	40	54	6
Nachbarliche Kontakte	39	54	7
Arbeitsmöglichkeiten	33	58	9
Gemeinsame Herkunft	30	61	9
Siedlungsbild	24	57	19
Freizeitangebot	21	62	7
Vielfalt, Offenheit	21	72	7
Soziale Einbindung	20	72	8
Vertraute Kultur	19	72	9
Öffentliches Klima	19	73	8

2.2. Gemeinschaft und Klima der Beziehungen zwischen sozialen Gruppen

Cham setzt die Einheimischen an die Spitze der Kerngruppe des Gemeinwesens. Darin zeigt sich der Trend die eigene lokale Gemeinschaft gegenüber dem neuen Gesicht des Ortes abzuheben, den Ausländern und Neuzuziehenden. Man setzt das eigene mittelständische Gewerbe gegenüber neuen Firmen in den Vordergrund.

Auf gemeindepolitischer Ebene erhält die Verwaltung die höchsten Werte, die politischen Parteien hingegen liegen am tiefsten.

Die Bevölkerung setzt das Gewicht der neuen Gruppen in der Bedeutung eher tiefer an. Die Qualität der Beziehungen hingegen, Wärme und Harmonie mit dem „neuen“ Cham ist tendenziell höher. Darin zeigt sich, dass der dörflich-gemeinschaftliche Charakter gegenüber dem Trend zur Stadt erhalten bleibt.

Das Zusammenleben der verschiedenen Gruppen und Teile in der Stadt Cham lässt sich nach dem Klima beschreiben. Dieses ist durch die Thermometerfragen erfasst worden. Eine Gemeinde ist ähnlich - wie ein Organismus – ein Gebilde, in dem Gruppen als unterschiedlich wichtig erfahren und wahrgenommen werden (Relevanz Tab. 2.2.1a).

Wir sehen, dass die Bevölkerung von Cham trotz städtischen Zügen klar **Kerngruppen** in die ersten Ränge rückt: die Einheimischen, die Jugendlichen und die Älteren des Ortes erreichen Werte über 1.0. Die hohe Bedeutung der Einheimischen zeigt auf, dass das Innen und die eigene Gemeinschaft gegenüber dem schnellen Wachstum als Bedrohung empfunden werden. Wesentlich ist, dass die „eigene“ Gesellschaft auch wirtschaftlich betont wird. Das Gewerbe, die eigenen Unternehmen, werden hoch gewichtet. Im Unterschied dazu sind die „neuen“ Unternehmen aus der Sicht der Bevölkerung weniger wichtig.

Tab. 2.2.1a Die Bedeutung der sozialen Gruppierungen und Sektoren für die Befragten von Cham (Durchschnittswerte auf dem Thermometer)

Gruppen der Gemeinschaft	Bedeutung
Einheimische	1.687
Jugendliche	1.554
Gewerbe, eigene Unternehmen	1.276
Ältere	1.132
Gemeindeverwaltung	0.881
Benachteiligte	0.441
Neue Unternehmen	0.361
Pendler	0.209
Neuzuzüger	0.102
Gemeinderäte	-0.096
Ausländer	-0.435
Randgruppen	-0.696
Politische Parteien	-0.759
Reiche	-0.958

Von diesen Kerngruppen abgehoben werden die Benachteiligten, die Pendler, die Neuzuzüger, und besonders die Ausländer, Randgruppen und Reiche; diese liegen unter Null im Minus. Es handelt sich im Unterschied zu den Kerngruppen um **periphere Gruppen**. Diese nicht zum Kern gehörenden Gruppen sind sehr unterschiedlich zusammengesetzt. Sie sind in einem Ort wie Cham, der dörflich geprägt aber zunehmend ein städtisches Gesicht gewinnt, typisch. Sie sind das Resultat von Entwicklungen, die den traditionellen Kern der Einwohnerschaft von neuen Gruppierungen trennen: es entstehen neue Grenzen.

Im Zusammenleben einer dynamischen Gemeinde sind Gruppierungen wichtig, welche das Wirtschaftsleben – **die wirtschaftliche Basis der Entwicklung** – bilden. Es sind dies das Gewerbe und die eingesessenen Unternehmen, etwas tiefer die neuen Unternehmen. Aus der Rangierung ergibt sich, dass wiederum der im eigenen Ort verankerten Wirtschaftskraft mit Abstand die grössere Bedeutung zugewiesen wird.

Schliesslich zeigt die Analyse eine vierte Gruppierung – den gemeindepolitischen Sektor. Die Gemeindeverwaltung erhält mit Abstand den ersten Rang gegenüber der Exekutive, den Gemeinderäten, wenn es um die Bedeutung für die Einwohner geht. Tief wird die Bedeutung der politischen Parteien eingestuft.

Die Beschreibung des Ist-Zustands lässt sich verfeinern (Tab. 2.2.1b): Wir ersehen, dass die Gruppe der Einheimischen durchgehend als die wichtigste Kerngruppe betrachtet wird. Diese Bedeutung entspricht auch der „wärmsten“ Beziehung und dem stärksten harmonischen und bereichernden Verhältnis. Bemerkenswert ist dieser Trend auch bei den peripheren Gruppen: Die Bedeutung dieser Gruppen wird tiefer eingestuft als die Temperatur und die Harmonie im Beziehungsgefüge zu ihnen. In der Gemeinde Cham zeigt nur die Beziehung zu den Randgruppen einen Wert unter Null, wenn es um die Harmonie geht.

Die Thermometerwerte „Bedeutung“, „Temperatur“, „Verhältnis“ ermöglichen es, Mängel und Ungleichgewichte in den einzelnen Gruppenbeziehungen festzuhalten. So erreichen die Pendler und Neuzuziehenden relativ hohe Harmoniewerte – beim Verhältnis zu den Wohlhabenden steigt der Harmoniewert ebenfalls auf über Null.

Die Beeinflussung der Temperatur, der Wärme im Beziehungsklima oder des Verhältnisses unter den Gruppen ist von Strategien abhängig. Eine Gemeinde kann Beziehungen zwischen Gruppen aktiv beeinflussen – z. B. über soziokulturelle Massnahmen periphere Gruppen integrieren. Für bestimmte Zielgruppen, Ausländer oder Randständige kann man Konflikte und Brennpunkte vermeiden oder Harmonie herstellen. Geeignete Massnahmen sind zu finden, um das soziale Klima gemessen an diesen Werten zu verbessern. So ist das Verhältnis zu den Neuzugezogenen relativ harmonisch, während die Temperatur kühler und ihre Bedeutung tiefer eingestuft werden. Es mangelt offensichtlich an Begegnungssituationen, die ihre Bedeutung und die Kontakte vertiefen.

Tab. 2.2.1b Die Werte der sozialen Gruppierungen und Sektoren für die Befragten von Cham auf den drei Skalen: Bedeutung, Temperatur, Verhältnis. (Durchschnittswerte auf dem Thermometer rangiert nach Bedeutung)

Gruppen der Gemeinschaft	Bedeutung	Wärme	Harmonie
Einheimische	1.687	1.676	1.880
Jugendliche	1.554	1.578	1.688
Gewerbe, eigene Unternehmen	1.276	1.201	1.320
Ältere	1.132	1.529	1.774
Gemeindeverwaltung	0.881	0.589	0.757
Benachteiligte	0.441	0.623	0.711
Neue Unternehmen	0.361	0.367	0.592
Pendler	0.209	0.530	0.625
Neuzuzüger	0.102	0.437	1.198
Gemeinderäte	-0.096	0.041	0.370
Ausländer	-0.435	-0.100	0.094
Randgruppen	-0.696	-0.629	-0.383
Politische Parteien	-0.759	-0.334	0.084
Reiche	-0.958	-0.136	0.222

In der Tendenz gewichtet die einheimische Bevölkerung (Kerngruppen) die Bedeutung der neu hinzukommenden Teile der Stadt (periphere Gruppen) als weniger wichtig, während letztere das eigene Gewicht für die Stadt höher einstufen. Dies bedeutet nicht, dass man mit den neuen Gruppierungen, die das Stadtbild mitprägen, keine guten Beziehungen hat. Die Ergebnisse zeigen, dass man z. B. mit den Neuzuziehenden, den Pendlern, den Ausländern (sie sind in einem Wirtschaftsstandort sehr wichtig) ausschliesslich Harmoniewerte im Plus empfindet.

2.3. Angebote und Möglichkeiten ihrer Erfüllung

Die Bevölkerung von Cham zeigt als Standortraum für Angebote und Einrichtungen klare Stärken: ein sehr gut bewertetes Freiraumangebot, sehr gute Einrichtungen für das tägliche Leben, Vereinsleben und für die Gesundheitsversorgung. Zugleich zeigt Cham aber für eine wichtige Minderheit die Schwächen einer Stadt, die noch stark auf externe Arbeitsmärkte – auf das Auspendeln der Einwohner – ausgerichtet ist. Gute Arbeitsplätze am Ort sind zu wenig vorhanden. Das, was Cham zu einer wirklichen Stadt machen könnte, Arbeit und urbaner Konsum, wird am ehesten vermisst. Zwischen diesen Stärken und Schwächen zeigt die Bevölkerung eine hinreichende Beurteilung der infrastrukturellen, soziokulturellen Einrichtungen und öffentlichen Dienstleistungen.

Die Angebote und Einrichtungen sind wichtig für die Standortqualität einer Gemeinde. Mängel von Einrichtungen führen dazu, dass Einwohner die Angebote an anderen Orten aufsuchen. Ein Ort verliert Kunden. Darüber hinaus erzeugen Mängel zusätzliche Verkehrswege. Schliesslich fördern gut funktionierende und befriedigende Angebote – sei es noch so banal, wie z. B. ein Ladenlokal im Alltag, immer auch ein Stück lokale Integration; man trifft sich hier.

Das Instrument Gemeindefthermometer erfasst die Wahrnehmung der Zufriedenheit bzw. der Mängel von 27 Angeboten, Einrichtungen und Möglichkeiten, die Bedürfnisse erfüllen zu können (vgl. Fragebroschüre S. 19ff). Wir konzentrieren uns im Folgenden auf die Rangliste, wie die einzelnen Angebote oder Einrichtungen als Mangel wahrgenommen und empfunden werden. Die Mängel können für jedes Angebot einzeln gedeutet werden. Vertiefte Analysen zeigen aber auch Zusammenhänge. Die Farben zeigen das Gemeinsame, das die einzelnen Angebote zu Gruppen verbindet.

Bei der Standortqualität eines Ortes stehen für die Einwohner jene Einrichtungen und Angebote im Vordergrund, welche die Erwerbchancen, die Berufs- und Laufbahnkarriere garantieren. In Cham werden diese Möglichkeiten am ehesten als Mangel eingestuft (Tab. 2.3.1). Die einzelnen Angebote können als „**Berufs-, Arbeits- und Karrierechancen**“ zusammengefasst werden. Ihre Wertung als mangelhaft ist ein Spiegelbild für die Situation einer vorurbanen Stadt. Der grosse Teil der erwerbstätigen Bevölkerung pendelt zu ihrem Arbeitsort, um eine angemessene Arbeit zu finden. Der lokale Arbeitsmarkt ist in der eigenen Gemeinde zu klein und zu wenig diversifiziert. Cham hat nicht den Arbeitsmarkt, der allen Bewohnern genügt. Man vermisst gute lokale Arbeits- und Beschäftigungschancen am Ort. Allerdings sind nur ein Drittel bis ein Fünftel dieser Ansicht. Eine Mehrheit empfindet die lokalen Chancen immerhin als genügend.

Auf der Liste der Mängel stehen die gemütlichen Restaurants in der Tendenz vorne (ein Standortfaktor im Bereich **Begegnungs- und Naturraum**). Cham scheint in dieser Hinsicht zu früher verloren zu haben oder hat noch einen Bedarf für diese in der Schweiz wichtigen Begegnungsmöglichkeiten. Auch der Mangel an Möglichkeiten für Shopping, das Fehlen dieses Angebots fügt sich ein ins Bild von oben: Cham ist noch für ein Fünftel der Befragten kein städtischer Ort mit entsprechendem Angebot. Die Einkaufs- und Konsumangebote bilden das (blaue) Muster „**Konsum als moderner Standortfaktor**“. Die Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf hingegen werden von 81% der Bevölkerung als sehr gut eingestuft. In diesem Gegensatz zeigt sich das doppelte Gesicht von Cham deutlich – für den Alltag noch zu wenig Stadt, die urbanen Konsum ermöglicht, aber für den täglichen Bedarf voll und ganz eingerichtet.

Die übrigen Angebote werden in Cham kaum mehr als mangelhaft empfunden: insgesamt werden nur drei Angebote von mehr als einem Drittel als mangelhaft beurteilt.

Tab. 2.3.1 Rangreihe der 27 Angebote für Cham, die als mangelhaft, genügend oder gut bewertet werden

Rangreihe nach Angebotsmängeln	Mängel	genügend	gut
Anforderungsreiche Berufe	39	55	7
Möglichkeiten einen Job zu finden	35	59	6
ergänzende Nebenbeschäftigung	34	57	9
gemütliche Restaurants	26	53	21
Gründen eines eigenen Betriebes	25	61	14
Angebote Shopping	21	56	23
Jugendtreffs für Jugendliche	17	58	25
familienergänzende Betreuung	15	62	23
Integration Ausländer	14	65	21
Weiterbildungs-, kulturelle Angebote	14	60	26
Unterstützung sozialer Härtefälle	10	69	21
Plätze, Nischen, Räume für Anlässe	9	43	48
Familien- und Jugendberatung	8	69	23
Verhältnis Steuerleistungen	8	58	34
Integration Neuzuziehende	8	53	39
öffentliche Infrastruktur	8	42	50
Polizei, Sicherheitsdienst	6	55	39
Feste, Anlässe	6	45	49
Altersversorgung	5	50	45
schulische Einrichtungen	4	47	49
Freizeit, sportliche Angebote	4	40	56
Frischprodukte vom Hof	3	31	66
natürliche Freiräume	3	20	77
Spitex	2	45	53
Vereine	2	39	59
Einkaufsmöglichkeiten täglicher Bedarf	2	17	80
Gesundheitsversorgung	1	33	68

Wenn man die als genügend eingestuftten Angebote betrachtet, fällt auf, dass vor allem das **Angebot für Integration** (Unterstützung sozialer Härtefälle, Integration von Ausländern, Integration von Neuzuzügern), soziokulturelle (familienorientierte Einrichtungen, Familien- und Jugendberatung) eher als genügend bewertet werden. Diese Angebote gehören zur Gruppe **„soziokulturelle und familienorientierte Einrichtungen“**. Ebenfalls von über der Hälfte als genügend eingestuft werden: die Jugendtreffs, die Leistungen der Gemeinde im Verhältnis zu den Steuern, das Weiterbildungs- und kulturelle Angebot, die Polizei und der Sicherheitsdienst.

Als sehr gut qualifiziert über die Hälfte der Befragten nebst dem täglichen Einkaufen folgende Einrichtungen: die natürlichen Freiräume, die Gesundheitsversorgung, die Versorgung mit Frischprodukten, Freizeit- und sportliche Angebote sowie das Vereinsleben. Die Angebote Spitex und allgemein öffentliche Infrastruktur (**Gruppe öffentliche Güter und Dienstleistungen**) und Vereine gehören ebenfalls in die Spitzengruppe der Qualitätseinstufungen.

Je knapp die Hälfte der Befragten benotet die schulischen Einrichtungen, das Angebot an Festen und Anlässen, öffentliche Plätze, Rückzugsmöglichkeiten und die räumlichen Angebote für Anlässe als sehr gut, beziehungsweise als genügend. Die zwei zuletzt genannten Bewertungen verweisen auf eine latente Unzufriedenheit mit niederschweligen Begegnungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum von Cham, wie sie in der Beurteilung des Angebotes an gemütlichen Restaurants deutlicher zum Vorschein kommt.

2.4. Standorteinschätzung und Wünsche zur Wirtschaft

Die Bevölkerung von Cham schätzt ihre Wirtschaft als dörfliches Gebilde ein, das auch städtische Züge zeigt. Ins Bild passt am besten die gewerbliche Ausrichtung und diese soll auch in Zukunft besonders gefördert werden. Man weist das „Grosse“ eher in die hinteren Ränge. Doch zeigen sich in Cham die Zeichen der Zeit als modernem Standort. Die neuen Betriebe, besonders die KKK (kleine und ganz kleine Firmen) sollte man fördern.

Der Zustand einer Gemeinde als Heimat-, Gemeinschafts- und Bedürfnisraum ist wesentlich auf den Wirtschaftsraum angewiesen – das heisst auf die Firmen und Betriebe, die Arbeit, Einkommen und Steuerkraft erbringen. Der Gemeindegemometer geht daher einen neuen Weg; die Einschätzungen der Gemeinde als Standort werden nicht nur auf die Unternehmen selbst beschränkt, sondern durch die Bevölkerung ergänzt.

Es mag überraschen, dass auch in Cham die Landwirtschaftsbetriebe und die lokalen Gewerbebetriebe mit Abstand an erster Stelle stehen. Die Analyse bestätigt diese als **„Stammsektor“**. Sie „passen“ am besten ins Gemeinwesen; sie werden auch in der Stadt Cham als Teil des Dorfes und seiner Landschaft zum Kern gezählt. Erst in zweiter Linie folgen Betriebe, die Teile des **„modernen Sektors“** darstellen. Angeführt wird dieser von den neuen selbständigen Betrieben, das heisst, wenn man für moderne Wirtschaft eingestellt ist, spielt wieder eine wichtige Eigenschaft eine Rolle: die Kleinheit und Übersichtlichkeit des Betriebs. Damit verbindet man eine bessere Einbindung, mehr direkte Kontaktmöglichkeiten und direkten Zugang. Die grösseren Unternehmen, besonders Industrie oder High-Tech im Industrie-, Finanz- oder Dienstleistungssektor werden mit grösserer Distanz wahrgenommen und bewertet. Im Bereich **Konsumbetriebe** stehen die Gasthöfe deutlich vor der Hotellerie, ebenso wie die Dorfläden vor dem modernen Einkaufszentrum. Einmal mehr zeigt Cham den Widerstreit zwischen Dorf bleiben und Anziehungskraft für sehr moderne Firmen.

Tab. 2.4.1a Einstufungen der Betriebe in die Firmen- und Wirtschaftslandschaft von Cham

Firmen, Betriebe	passt sehr	passt gut	weniger
Landwirtschaft	60	35	5
Dorfläden, Gewerbe	45	50	5
Neue selbständige Betriebe	30	62	8
Gasthöfe, Restaurants	29	64	7
High-Tech	21	55	24
Industrieunternehmen	21	59	20
Finanz-, Businessbereich	21	62	17
Hotels, Gastronomie	18	61	21
Zulieferer/Dienstleistung	17	71	12
Einkaufsmärkte, Warenhäuser	16	52	32

Die Zukunftsoptionen bekräftigen den Trend zur Fortschreibung – so bleiben die Dorfläden und das Gewerbe noch an der Spitze. Zugleich aber gewinnt die moderne Standortphilosophie in Cham deutlich hinzu, vor allem die neuen kleineren selbständigen Firmen wünscht man sich am Standort. (Tab. 2.4.1b). Am wenigsten ist man in Cham für Einkaufsmärkte und Warenhäuser oder Finanz- und Businessfirmen eingestellt. Schon eher bezieht man die Landwirtschaft, Gasthöfe und Hotellerie in den künftigen Standort ein.

Tab. 2.4.1b Betriebe, die man in Zukunft anwerben soll

Firmen, Betriebe	anwerben
Dorfläden, Gewerbe	64
Neue selbständige Betriebe	63
High-Tech	53
Zulieferer/Dienstleistung	47
Hotels, Gastronomie	48
Industrieunternehmen	42
Landwirtschaft	42
Gasthöfe, Restaurants	39
Finanz-, Businessbereich	31
Einkaufsmärkte, Warenhäuser	26

Im Vergleich zur Nachbargemeinde Risch sind die Wünsche nach der Ansiedlung neuer Unternehmen wie KКУ's, High-Tech, Zuliefer- & Dienstleistungsbetrieben und Industrieunternehmen ähnlich hoch. Oberägeri als landwirtschaftlich geprägte Berggemeinde hingegen legt - neben den lokalen Gewerbebetrieben und den KКУ's - das stärkste Gewicht auf die Hotellerie (51%). Bei High-Tech-Firmen sinkt der Wunsch auf knapp ein Drittel, Industrieunternehmen, Finanz-, Businessbetriebe und Einkaufsmärkte sind nur noch für einen Fünftel Bestandteil einer zukünftigen Entwicklung.

3. Heute, Morgen und Zukunft: Szenarien und Wünsche der Bevölkerung

Cham ist unterwegs. Der Ort zeigt bereits städtische Züge, bewahrt aber noch ein dörfliches Gesicht. Dies zeigt sich klar in den Zukunftsszenarien und -wünschen der Bevölkerung. Für das Heute teilt man noch mehrheitlich ein dörflich traditionales Bild von Heimat, Gemeinschaft, Konsum oder Standort. Im Blick auf die Zukunft wechselt dieses Bild in jenem modernen Wege und auch von Befürchtungen. Dennoch halten sich die Wünsche „zurück“ und jene „nach vorne“ fast immer die Waage. Cham lebt in einem Patt. Mit einer Ausnahme: die Dorflandschaft zu bewahren, wünschen sechs von zehn – den modernen Weg zum Wachstum vier von zehn.

Im Gemeindethermometer wird die Bevölkerung in den vier oben dargestellten Bereichen – Heimatanker, Gemeinschaftsgefüge, Angebotsraum und Firmenlandschaft – nach dem Istzustand, den erwarteten Entwicklungen und nach den Wünschen der Entwicklung befragt. Gezielt antwortet hier die Bevölkerung als Laienexperte mit Sicht aufs Ganze.

Cham zeigt das Bild einer Gemeinde, die im Wachsen begriffen ist. Die Erwartung und Wertung der Entwicklungen polarisiert zwischen Hoffnung und Willen für neue Entwicklungen und Modernisierung – Öffnung nach aussen – gegenüber Befürchtungen vor Verlust – der Betonung des Eigenen oder zumindest Vorsicht bei der Änderung des gewohnten Wegs.

3.1. Heimat

Vier Bilder dienen als Antwortraster mit einer ganz bestimmten Perspektive. Die Zukunft der Heimat in Cham wird an erster Stelle dargestellt. Der Grundtrend zeigt sich deutlich: Je stärker man erwartet, dass das „intakte Dorf“ in die negative Entwicklung kippt („Nivellierung“ – 38%), desto eher will man „zurück in die Zukunft“: Man wünscht sich zu 61% das intakte Dorf zurück. Die moderne Entwicklung, das Setzen auf den **Wachstumskurs** tritt etwas in den Hintergrund.

Tab. 3.1a: Ist, erwartete Entwicklung und Wünsche für die Zukunft für die Gemeinde: Heimat

Heimat	Ist	Erwartung	Wunsch
A intaktes Dorf	25	8	61
B Weg zum Wachstum	60	50	39
C Weg zum Rand	3	4	
D Nivellierung	12	38	

3.2. Gemeinschaft

Die Ergebnisse lassen erwarten, dass in Cham der Weg zurück in eine intime Gemeinschaft sich mit einer stärkeren Ausrichtung auf das Neue kreuzt. Was heute noch ist wird in zehn Jahren nicht mehr sein. Ein gutes Drittel nimmt bereits heute den Einfluss von aussen wahr und 47% erwarten eine Zunahme dieser Entwicklung. Dies ist für die einen eine Befürchtung; sie lenkt den Wunsch für die Zukunft bei 50% zurück zur Gemeinschaft, als die man sich versteht – das „Für-sich-sein und Unter-einander-Bleiben“. Im Zukunftswunsch des Gemeinwesens Cham herrscht ein Patt.

Tab. 3.1b: Ist, erwartete Entwicklung und Wünsche für die Zukunft für die Gemeinde: Gemeinschaft

Gemeinschaft	Ist	Erwartung	Wunsch
A Für sich sein	47	10	50
B frischer Wind	37	47	50
C Enge	4	3	
D Überfremdung	12	40	

3.3. Angebotsarena

Wie sieht die Bevölkerung ihre Gemeinde als Angebotsstandort? Man erwartet, dass man sich modernisiert – immer grössere und bessere kommerzielle Angebote haben wird. Die Angst vor Qualitätsverlust – z. B. durch moderne Massenware – erreicht immerhin fast ein Viertel. Wiederum zeigt sich aber in Cham ein Patt zwischen dem Wunsch nach einer modernen Angebotsarena und dem Wunsch das lokale Kolorit zu bewahren.

Tab. 3.1c: Ist, erwartete Entwicklung und Wünsche für die Zukunft für die Ortschaft und die Gemeinde: Angebotsstandort

Angebotsraum	Ist	Erwartung	Wunsch
A Bodenständigkeit	56	14	51
B moderne Angebote	27	52	49
C Rückstand	12	11	
D Qualitätsverlust	5	23	

3.4. Wirtschaftsstandort

Die mittelständisch ausgerichtete Wirtschaft verliert in der Zukunftserwartung der Chamer Bevölkerung klar an Terrain. Vier von zehn erwarten, dass in zehn Jahren die moderne Firmenlandschaft dominiert. Ebenso viele erwarten eine zunehmende Abhängigkeit von externen Kräften und Verluste an Arbeitsplätzen (37%). Trotz dieser Befürchtungen teilen sich im Zukunftswunsch von Cham die zwei Wege – jener in die eigene mittelständische Wirtschaftskraft (52%) gegenüber jenem in die moderne Firmenlandschaft (48%).

Tab. 3.1d: Ist, erwartete Entwicklung und Wünsche für die Zukunft für die Ortschaft und die Gemeinde: Wirtschaftsstandort

Wirtschaftsstandort	Ist	Erwartung	Wunsch
A mittelständisch	49	20	52
B hochmodern	29	43	48
C Verlust an Arbeit	19	17	
D externer Sog	3	20	

4. Cham in Bild und Identifikation der Bevölkerung

Cham zeigt beide Seiten – eine gemeinschaftliche Kommunikation, aber bereits grüsst man sich weniger und das Gefühl des „Nebeneinander“ ist deutlich da. Man fühlt sich in erster Linie als Schweizer, aber dennoch sind die lokalen Bindungen an die Ortschaften und die Gemeinde stark. Es besteht ein deutlicher Wunsch, dass die Ortschaften und das zerstreute Gefüge mehr zusammenwachsen – ein deutliches Zeichen gegen das Wachstum auch auf Zusammenwachsen zu setzen.

4.1. Ländlicher Kommunikationsstil

Ein Gradmesser des Klimas in einer Gemeinde ist die Art, wie sich Menschen begegnen und wahrnehmen, sich grüssen oder dies nicht mehr regelmässig tun. In Cham hat die direkte sinnliche Kommunikation in der Tendenz noch die Überhand. Allerdings ist man beim „Grüssen“, einem typisch dörflichen Muster in Cham schon eher städtisch. Vier von zehn grüssen sich noch – sechs von zehn habe das Gefühl, dass man sich eher anonym begegnet. Der öffentliche Raum ist sozial „belegt“: man weiss, wo man jemanden treffen kann (66%). Die „Bodenhaftung“ überwiegt mit 74% – man steht mit beiden Füessen da und schwebt nicht im virtuellen Medienraum – am Handy oder im Computerraum. Dörfliche und nachbarschaftliche Kommunikation ist im Siedlungsgefüge Chams noch dominant. Im Vergleich zu anderen ländlichen Gemeinden allerdings ist das „Nebeneinander“ und die Tendenz zur Anonymität im Vormarsch.

Tab. 4.1 Alltagskommunikation und -klima in Cham: direkte, sinnliche gegenüber indirekter, virtueller Kommunikation

direkte/sinnliche Kommunikation	indirekte/virtuelle Kommunikation
grüsst sich 40	nebeneinander 60
bekannte Gesichter 51	unbekannte Gesichter 49
bekannte Treffpunkte 66	telefonischer Kontakt 34
"Bodenhaftung" 74	virtuelle Haltung 26

4.2. Die Identifikationsmuster von Cham

Cham zeigt ein überraschend stark lokal orientiertes Identifikationsmuster. 42% fühlen sich der je eigenen Ortschaft zugehörig, also den einzelnen Teilen: Zentrum, Lindenham-Brunmatt, Langacker-Friesenham, Hagendorn-Rumentikon, Ober- und Niederwil. Die Gemeinde Cham hat ein ebenso starkes Gewicht (39%), wenn es um die Bindung geht; dies heisst ganz im Gegenteil zu Risch, dass die Identifikation mit der Gemeinde Cham trotz der hohen Bedeutung der Suborte ebenfalls hoch ist. An erster Stelle aber steht die Identifikation mit der Nation (53%). Die kantonale Identität steht an vierter Stelle. Internationale Identifikationen (Europäer oder Weltbürger) erreichen rund 20%.

Tab. 4.2. Die Identifikation mit den verschiedenen Ebenen zwischen Ortschaft und internationalem Raum: Antwort auf „als was fühle ich mich“ an erster und an zweiter Stelle

Identifikation	1. und 2. Nennung*
Ortschaft	41
Gemeinde Cham	40
Zuger/in	33
Schweizer/in (Nation)	53
Europäerin	8
Weltbürger/in	12

* ergibt deshalb mehr als 100%

4.3. Cham im Bild der Bevölkerung

Cham ist eine Gemeinde mit verschiedenen Ortsteilen. Das Ergebnis von oben zeigt, dass die Identifikation mit der Ortschaft auch in der Stadt Cham beachtlich hoch ist. Im Heute dominiert an erster Stelle eher ein negatives Bild: fünf von zehn sehen Cham als „Nebeneinander“ der verschiedenen Ortsteile. Im Blick auf die Zukunft hingegen, wenn es nach dem Wunsch geht, möchten 60% in Richtung des „Miteinander“ voranschreiten. Die Integration der Ortsteile, stärkere Gemeinschaftsbeziehungen zwischen den Orten, sind in der Bevölkerung ein Thema.

Tab. 4.3. Das Bild der Gemeinde Cham im Zusammenleben seiner Ortsteile: Heute und Wunsch für die Zukunft

Bild der Gemeinde	Nebeneinander	Gegeneinander	Miteinander	Füreinander
Ist im Heute	49	18	27	6
Wunsch Zukunft	6	3	60	31

5. Zufriedenheit, Befindlichkeit und Klima im privaten und öffentlichen Raum

Cham zeigt das typische Muster eines Orts, in dem die Zufriedenheit mit dem Wohnbereich höher ist als mit dem Wohnort. Man empfindet den Ort eher als kleinere ländliche Gemeinden als reinen Standort für das Wohnen. Die Wegzugsneigung ist aber im Verhältnis zur Grösse und Dichte eher gering. Zugleich herrscht der heimatliche Bezug vor und man empfindet Cham als besonders und einmalig. Nur ein Drittel empfindet Cham als Teil der „grauen durchschnittlichen Schweiz“.

5.1. Zufriedenheit im Wohnungs- und Wohnumfeld

Menschen gewinnen ihre Zufriedenheit und Befindlichkeiten aus Erfahrungen und Deutungen des Raums. Sein innerster Kreis ist die Wohnung oder das Haus. Ihn umspannt das Umfeld – die Nachbarschaft, das Quartier und schliesslich der Ort. Tab. 5.1 zeigt, dass die Zufriedenheit mit der Wohnsituation, im inneren Kreis, relativ hoch ist. Gut die Hälfte äussert volle Zufriedenheit mit der Wohnsituation in Cham. Nur in ländlichen Orten – wie z. B. in Oberägeri – steigt diese Zufriedenheit noch wesentlich an. Die volle Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld und der Nachbarschaft erreicht ein Drittel. Knapp ein Fünftel der Befragten ist eher nicht zufrieden mit dem Wohnumfeld.

Tab. 5.1 Zufriedenheit mit Wohnung und örtlichem Wohnumfeld

Zufriedenheit mit...	voll zufrieden	ziemlich zufrieden	nicht so zufrieden	un-zufrieden
Wohnung, Haus	51	38	8	3
Wohnumfeld	36	47	14	3

5.2. Fliehkraft: Wegzugsabsicht

Ein direkter Gradmesser für die Zufriedenheit mit dem Alltagsraum ist die Fliehkraft, die er auslöst – die Absicht für einen Wechsel des Wohnorts. Die Fliehkraft von Cham ist relativ gering, wenn man sie an der Häufigkeit bemisst, wie oft man an einen Wegzug denkt (Tab. 5.2). In Cham hat man eine Wegzugsneigung von ca. 36% der Bevölkerung – sie denken häufig oder hie und da daran, wegzuziehen. Zwei Drittel können als relativ stabile Residenzgruppe von Cham betrachtet werden; die Wegzugskraft ist für einen Ort in der Grösse von Cham relativ gering. Bezeichnend für grössere Orte ist, dass der innere Kreis, das Wohnen, in der Regel stärkere Anziehungs- und Bleibekraft ausübt, als dies das grössere, dichter besiedelte und anonymere Umfeld leisten kann.

Tab. 5.2 Wegzugsabsicht

Fliehkraft	häufig	hie und da	eher selten	nie
Wegzug aus Cham	7	29	34	30

5.3. Der nähere Lebensraum in Wahrnehmung und Haltung

In wachsenden oder grösseren Orten wird der private Wohnbereich zu einer Rückzugszone für die Abgrenzung nach aussen. Im Gesamtergebnis für Cham zeigt sich, dass diese private Bedeutung des Wohnbereiches an der Spitze steht: die Mehrheit meint, dass das eigene Haus auch anderswo stehen könnte. Ebenso zeigt sich, dass in Cham die Wohn- als Rückzugszone klar die Überhand hat. Allerdings ist das noch gemeinschaftlich orientierte Muster – das „offene Haus“ noch bei zwei Fünfteln Wirklichkeit. Bezeichnend ist, dass sich diese private Rückzugsfunktion bei jenen verstärkt, die sich als Zugezogene und für sich lebende Personen empfinden. Für jene, die sich zur Kerngruppe der Einheimischen zählen, ist die Funktion der „Wohnung als Tür“ – als Raum für Beziehungen und Kontakte – bedeutend wichtiger. – Die Wohnung als Raum, der virtuell den Anschluss an die Welt ermöglicht, bleibt eine schwache Funktion.

Tab. 5.3 Bindungen und Haltungen im näheren Lebensraum

Bindung Haus an Ort	gehört zum Ort 43	ist nur Standort 57		
Privat-öffentlich	Rückzug für sich sein 53	Tür nach Aussen 40	Anschluss Weltdorf 7	
Siedlungsbild	Kreismuster 34	Zeilenmuster 49	Eremitage 10	Zerstreuung 7

Im Siedlungsbild zeigen sich Akzente der Gemeinschaft – übersetzt in Gestaltungsformen der Siedlung. Kernbildungen und Häusergruppierungen um Plätze erzeugen Kreismuster – „die Häuser blicken sich an“. Wir sehen in den Resultaten, dass dieses Bild in Cham bei einem Drittel im Vordergrund steht. Tatsächlich gewinnt dieses Bild in stadttähnlichen Gebilden mit abnehmenden Wohnabständen und auf Flächen an Bedeutung, die ähnliche Bauhöhen verlangen. Das stärkste Siedlungsbild für Cham ist aber das Zeilenmuster (49%) – die Häuser blicken miteinander in die Landschaft. Das dritte Muster, das Haus steht für sich allein, eine „Eremitage“ von Einzelhäusern mit einer je eigenen Ausstrahlung auf das Ganze, ist erwartungsgemäss im dichter besiedelten Cham relativ selten. Die Bewohnerschaft nimmt die (negative) Situation der Zerstreuung erstaunlich wenig wahr (7%), wenn man die Personen nach der Stellung des eigenen Wohnhauses fragt.

5.4. Das Siedlungs- und Raumgefüge von Cham

Im Gesamtergebnis zeigt Cham ein polarisiertes ‚Wohngefühl‘: Für die Hälfte ist der Ort eine Heimat und ein Daheim (48%) – ein Drittel sieht den Wohnort als reinen Standort (34%). Das einfache Zuhause ist relativ schwach ausgeprägt. Dies weist auf die Trennlinie zwischen Einheimischen und Neuzugezogenen hin. Den Charakter des Ortes sieht man als einmalig (63%) – sicher dank des Ankers einmalige Landschaft. Die eher farblose Sicht, dass der Ort zur „durchschnittlichen oder grauen Schweiz“ gehört, erreicht 32% - und das Weltdorf bleibt auch in Cham am Rande.

Tab. 5. 3. Identifikationen und Bild des Ortes

Identifikation mit Ort	Heimat, Daheim 48	Zuhause 18	Standort 34
Ortscharakter	Einmalig 63	Durchschnittlich 32	Weltdorf 5

6. Partizipation und Engagement in der Gemeinde

Cham ist ein Lebensraum, der bereits ziemliche Distanzen zum Bürger erzeugt. Das Nebeneinander verhindert, dass die Gemeinde ein Raum aktiver Teilnahme und des Gefühls ist, Einfluss auf das lokale Geschehen auszuüben. Am ehesten beteiligt man sich am lokalen politischen Geschehen und ebenfalls wird die freiwillige Aktivität als wichtig angesehen. Für die Information über öffentliche Angelegenheiten spielt besonders das „Gemeindeinfo“ eine wichtige Rolle – aber auch das politische Gespräch im Bekannten- und Familienkreis. Relativ gering ist auch in Cham die bisherige Bedeutung der virtuellen Kommunikationskanäle in der breiten Bevölkerung.

6.1. Aktivität und Einfluss in Cham

Die Gemeinde ist der kleinste, aber zugleich lebensnahe Raum der zivilen Gesellschaft. In ihr kann man aktiv „Mitspieler“ werden – oder auch „Zuschauer“, das heisst passiv bleiben. Die Resultate zeigen, dass sich ein Viertel als Mitspieler sehen, das heisst die aktive Gruppe darstellen. Etwa zur Hälfte Mitspieler und Zuschauer sind ein Drittel. Die Zuschauer, die passive Gruppierung, ist aber grösser als die der Mitspieler (42%). In der Wertung: Cham ist als zivilgesellschaftlicher Raum doch ein eher passives Gemeinwesen. Die Werte sind aber mit jenen vergleichbar, die auch in den anderen Gemeinden festgestellt worden sind.

Aktiv werden im öffentlichen Raum umfasst ein breites Spektrum von Tätigkeiten und Möglichkeiten. Einfluss auf das Geschehen ausüben hingegen hat eher mit Macht zu tun. Das Resultat zeigt, dass eine relativ grosse Gruppe (33%) sich keinen Einfluss auf das Gemeindegeschehen zuschreibt. Zählt man jene hinzu, die wenig Einfluss wahrnehmen, haben fast zwei Drittel der Bevölkerung von Cham kaum oder wenig Einfluss auf das Gemeindegeschehen. Lediglich etwas mehr als ein Drittel (37%) sieht sich – weniger oder mehr – in die Einflussosphäre eingeschlossen. In der Wertung: Cham ist als Raum der Teilnahme an lokalem Einfluss und von Macht ein eher machthaltiges Gemeinwesen. Gefühle des „Ausschlusses“ sind häufig anzutreffen. Auch diese Werte sind jenen in den anderen Gemeinden ähnlich.

Tab. 6.1 Aktivität im Alltag (Mitspieler oder Zuschauer) und Einfluss auf Gemeinde

Aktivität im Alltag	Mitspieler hoch	Mitspieler mittel	halb/halb	Zuschauer mittel	Zuschauer stark
	6	19	33	26	16
Einfluss in Gemeinde	hoch	ziemlich	mittel	wenig	keinen
	2	7	28	30	33

6.2. Teilnahme am öffentlichen Leben der Gemeinde

Mit etwas über der Hälfte erreicht die Beteiligung an der lokalen Demokratie den höchsten Wert. An zweiter Stelle steht das Mitwirken in Vereinen. Je knapp ein Fünftel beteiligt sich am kirchlich-religiösen Leben und übt eine freiwillige Tätigkeit für die Öffentlichkeit aus. Mit nur 5% ist die Beteiligung an Parteien oder politischen Gruppen ganz am Rande; fast zwei Drittel äussern explizit ihr Desinteresse.

Zusätzlich zu denjenigen, die bereits eine freiwillige Tätigkeit ausüben, schätzen vier von zehn der befragten Bevölkerung die freiwillige Tätigkeit für die Öffentlichkeit als wichtig ein. Dieses Ergebnis ist bemerkenswert: es signalisiert, dass im relativ passiven Gemeinwesen freiwilliges Engagement im Blick auf Probleme an Bedeutung gewonnen hat.

Was möchte man vermehrt tun? Die Resultate zeigen, dass für freiwillige Tätigkeiten und die Teilnahme an der Lokaldemokratie ungefähr eine Person von zehn ein Potential äussert, mehr mitzumachen. Knapp zehn Prozent der Bevölkerung liesse sich – zusätzlich zur jetzigen Tätigkeit – mobilisieren oder aktivieren. Die Teilnahme und der Wunsch nach vermehrter Teilnahme am kirchlich-religiösen Leben erreicht knapp ein Viertel. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten weist kein Interesse an diesem Bereich des öffentlichen Lebens auf.

Tab. 6.2 Teilnahme am öffentlichen Leben der Gemeinde

Teilnahme am öffentlichen Leben der Gemeinde	übe ich aus	möchte ich vermehrt	ist wichtig	kein Interesse
Abstimmungen, Wahlen, Gemeindeversammlung	56	11	24	9
Vereinsleben	27	9	29	35
Freiwillige Tätigkeit für Öffentlichkeit	19	9	47	25
kirchliches - religiöses Leben	19	6	22	53
Politische Parteien, Gruppen	5	6	26	63

6.3. Information Bürger und Gemeinde

Die Resultate zeigen, dass das „Gemeindeinfo“ die grösste Reichweite in der Bevölkerung erzielt; dies spiegelt die Tatsache, dass das Informationsblatt an alle Haushalte geht und auch als „Visitenkarte“ wahrgenommen wird. Eine wichtige Rolle spielen in Cham auch die Flugblätter (53%), während der Informations- und Onlineschalter eine sehr geringe Rolle spielen.

Bedeutsam ist die informelle Kommunikation und Information über öffentliche Angelegenheiten (45%), das „Reden“ und „Diskutieren“ über öffentliche Angelegenheit daheim oder auswärts mit Bekannten. Das Internet hat immerhin eine Reichweite von 22%. Nur eine kleine Minderheit bemängelt die Informationsangebote der Gemeinde. Die Note „genügend“ erteilen 62%, dies sind jedoch deutlich mehr als die, welche das Angebot als „sehr gut“ (35%) empfinden.

Tab. 6.3 Informationskanäle in Gemeindeangelegenheiten

Informationskanäle	Mehrfachnennungen		
"Gemeindeinfo"	74		
Flugblätter	53		
Informell: daheim, Bekannte	45		
Internet	22		
Gemeindeversammlung	14		
Aushänge, Anschläge Gemeinde	9		
Online Schalter	3		
Informationsschalter	2		
Zufriedenheit Info-Angebote	sehr gut 35	genügend 62	mangelhaft 3

7. Räumliche Zentrumsorientierung

Cham hat Potential für das Bleiben in der Freizeit. Dennoch hat der Ort als vorurbane Gemeinde nebst dem Arbeits- auch das Freizeitpendeln zum Problem. Man sucht das kulturelle und gesellige Leben oft in nahe gelegenen Zentren – obwohl man über sehr gute Freiräume verfügt, die vor allem für Bewegung und Sport genutzt werden. Ein Teil des Gefühls „nebeneinander“ zu leben, hat einen Grund darin. Die Bereitschaft, die lokalen Angebote zu nutzen, wenn sie da sind, ist in Cham aber sehr hoch. Wenn man in der Freizeit weggeht, dann bleibt man im Bereich der Innerschweizer Zentren – zuerst von Zug und dann von Luzern. Das Grosszentrum Zürich folgt an dritter Stelle.

7.1. Freizeit auswärts oder am Ort?

In Cham haben 71% ihren Arbeitsort ausserhalb der Gemeinde. Dort, wo man arbeitet, bilden sich auch Beziehungen und Schwerpunkte für die Freizeitaktivitäten aus. Das Freizeitverhalten bestätigt dies (Tab. 7.1). Vor allem die kulturellen Aktivitäten finden mehrheitlich auswärts oder gleichteilig am Ort und auswärts statt. Etwas stärker nach Cham verlagert man das gesellige Leben, das Treffen von Bekannten und sich verabreden mit Besuchern, die von aussen kommen. Cham ist vor allem der bevorzugte Ort für sportliche Betätigung – sicher dank dem Standortanker Landschaft und Freiräume. In der Wertung: im Verhältnis zur Grössenordnung von Cham und der Dichte ist die Wegzugskraft und mangelnde Bleibekraft am Ort relativ tief. Auch im Freizeitbereich bestätigt sich der vorurbane Charakter von Cham – der „unvollständigen“ sprich „unvollendeten“ Stadt.

Tab. 7.1 Zentrumsorientierungen: Freizeit, Angebote und Zentrumsorte

Freizeitorientierung Wohin geht man in der Freizeit?	vor allem in Cham	gleich in Cham und auswärts	mehrheitlich auswärts
Sportliche Betätigung	46	28	26
Bekannte treffen	27	41	32
Besucher von aussen treffen	21	49	30
Teilnahme an Kultur	20	38	42

7.2. Lokaler Angebotspatriotismus

Der lokale „Angebotspatriotismus“ ist in Cham sehr hoch. Wenn ein Angebot örtlich vorhanden ist, neigt man dazu es in der eigenen Gemeinde zu nutzen (82%). Nur 19% suchen auch in diesem Fall einen Nachbarort oder ein städtisches Zentrum auf.

Tab. 7.2 Angebots- und Zentrumsorientierung

Angebotsorientierung Wo geht man hin, wenn ein Angebot am Ort vorhanden ist?	Cham	Nachbar-gemeinde	städtisches Zentrum
	81	6	13

7.3. Zentrumsorientierung

Deutlich steht die Kapitale Zug an der ersten Stelle als Zentrum (87%). An zweiter Stelle steht Luzern (60%). In dritter Priorität rangiert Zürich (26%) und übertrifft damit Schwyz.

Tab. 7.3 Zentrumsorientierung

Zentrumsorientierung	1.&2. Nennung
Zug	87
Luzern	60
Zürich	26
Schwyz	3
andere	8

Zentrumsorientierungen sind in der heutigen Schweiz interessante Spiegelungen von strukturellen und kulturellen Unterschieden, Mentalitäten und Orientierungen. Alles in allem gesehen herrscht in Cham eine starke Innerschweizer Zentrumsorientierung vor – gefolgt vom Grosszentrum Zürich.

Teil II
Wachsen und Verbinden
Das soziale Kapital von Cham

Im Gemeindegemometer Cham beantworteten die Befragten den speziellen Frageteil. Diese Ergebnisse lassen wichtige Tendenzen erkennen, in welche Richtung die Chamer Bevölkerung den Lebensraum ausgestalten möchte – sowohl als Raumgefüge wie als soziales und politisches Umfeld.

8.1. Die Garten- und Parkstadt als Identität

Welches Siedlungsbild bevorzugen die Einwohner von Cham? Die Garten- und Parkstadt weckt bei der Bevölkerung die grösste Identität. Nur drei Prozent der Befragten meinen, diese lasse sie eher kalt. Das Grossdorf mit seinen Weilern und die Stadt als Wohn- und Begegnungsort werden auf den zweiten Platz gerückt und am wenigsten Zustimmung findet die Vorstellung Chams als modernes Zentrum.

Tab. 8.1. Die vier Gesichter von Cham und die Identität mit ihnen

Gesichter von Cham	liegt mir am Herzen	gefällt mir	lässt mich kalt
Garten und Parkstadt	66	31	3
Grossdorf mit Weilern	33	57	10
Wohnstadt und Begegnungsort	32	58	10
Modernes Zentrum	22	47	31

Ein deutlicher Trend zeichnet sich auch beim Zonenplan der Bevölkerung ab. Die Bevölkerung will die Naturlandschaft, Parkanlagen und Reservate ausdehnen. Die Landwirtschaftszone wollen drei Viertel belassen – dies ist die grosse Landreserve. Am ehesten zurückbuchstabieren möchte man die Verkehrs- und Parkplatzflächen.

Tab. 8.2 Die Zoneneinteilung von Cham nach den Befragten

Zoneneinteilungen	ausdehnen	belassen	zurückbilden
Öffentliche Parkanlagen, Naturschutz	49	48	3
Naturlandschaften	35	62	3
Verkehrs- und Parkplatzflächen	30	47	23
Industrie- und Dienstleistungszonen	22	62	16
Wohn- und Siedlungszonen	20	66	14
Landwirtschaftsgebiete	13	78	9

8.2. Zwischen Tempo und Ruhe, Neuerung und Bedachtsamkeit

Die Haltung der Chamer zu dieser wichtigen Frage ist eindeutig. Der Verkehrsberuhigung und der Umfahrung des Zentrums von Cham stehen die Bewohner/Innen positiv gegenüber, gut die Hälfte wünscht sich ‚ein Herz‘ und einen Begegnungsraum in der Mitte von Cham, ein weiteres Drittel sieht in der Verkehrsberuhigung vor allem auch eine Standortqualität für Nutzungen im wirtschaftlichen Bereich. Eine Minderheit von 17% findet, dass keine Massnahmen zur Verkehrsberuhigung erforderlich seien.

Tab. 8.3 Will man ein Stadtzentrum? Massnahmen zur Verkehrsberuhigung im Zentrum

Das Stadtzentrum	
wird Begegnungsort	50
wird Raum für mehr Standortqualität	33
erfordert keine Massnahmen	17

Wer bestimmt das Tempo der Entwicklung? Gut die Hälfte vermutet, dass einige wenige Interessengruppen das Tempo der heutigen, auch internationalen Entwicklung bestimmen, knapp die Hälfte jedoch vertritt die Meinung, dass niemand so genau weiss, wer und was die Entwicklung antreibt; sie sehen eher anonyme Sachzwänge als Grund.

Tab. 8.4 Wer bestimmt den Takt der Entwicklung in Cham?

Das Tempo wird bestimmt durch...	
anonyme Sachzwänge	48
wenige Interessengruppen	52

Was die mehrheitliche und die persönliche Haltung zum Entwicklungstempo anbelangt, empfindet man sich eher als Persönlichkeit für Tempo und Neues. Die Chamer als Charaktertyp werden eher als langsam und bedächtig eingestuft. Diese Diskrepanz spiegelt die Verzweigung des Weges zwischen einem modernen Standort und dem Zurück zum Dörflichen, wie sich oben mehrfach gezeigt hat.

Tab. 8.5 Welche Haltung dominiert in der Gemeinde? Bedachtsamkeit versus Tempo

Weg der zukünftigen Entwicklung	entspricht meiner persönlichen Haltung	entspricht eher der Mehrheit der Chamer
Langsamkeit und Besinnung	40	54
Tempo und Neues	60	46

8.3. Öffentliche Kreise und Wege

Wie positionieren sich die Befragten in den verschiedenen öffentlichen Kreisen und Gruppen? Voll und ganz dabei fühlt man sich am ehesten bei der Arbeit und im Betrieb, an zweiter Stelle bei den Nachbarn im Quartier und der Siedlung. Hier spielt der Erwerbsstatus eine Rolle. Die Vollzeit-Erwerbstätigen fühlen sich zu 35%, die Teilzeit-Erwerbstätigen noch zu 28% voll in den Kreis der Arbeitskollegen und des Betriebes integriert.

Tab. 8.6 Die Bedeutung der öffentlichen Kreise

in den folgenden Kreisen fühle ich mich	voll dabei	hie & da dabei	eher am Rande
Kollegen bei der Arbeit, im Betrieb	30	42	28
Nachbarn in der Siedlung oder im Quartier	25	53	22
Vereine & Anlässe in Sport und Freizeit	16	46	38
Chamer Fasnacht, Bräuche	12	48	40
Kulturanlässe, Vereine	11	57	32
Gemeindeversammlung	9	36	55
Kirchliche, religiöse Gemeinschaft	9	34	57
Informationsveranstaltungen, Workshops der Gemeinde	4	35	61
Politische Parteien	4	15	81

Die Männer beteiligen sich bei sportlichen Anlässen etwas stärker als die Frauen. Eher am Rande fühlen sich 81% der Befragten bei den politischen Parteien.

Die Gemeindeversammlung als Entscheidungsorgan der direkten Demokratie erachten nur noch ein Viertel der Befragten als besten Weg für ihre Anliegen, drei Viertel bevorzugen für sich persönlich die Abstimmung an der Urne. Wenn es um Cham als ganzem Gemeinwesen geht, erhöht sich die Akzeptanz der Gemeindeversammlung auf 44%. Wiederum spiegelt sich in diesem Kontrast der individuelle „moderne“ gegenüber dem traditionellen kollektiven Weg.

Tab. 8.7 Die beste Interessensvertretung: Gemeindeversammlung oder Stimmzettel?

Interessensvertretung	für mich heute der beste Weg	für Cham in Zukunft der beste Weg
durch Beteiligung an der Gemeindeversammlung	26	44
durch Abstimmen an der Urne	74	56

8.4. Soziales Kapital der Chamer: Wege zur Lösung von Anliegen

Welche Ansprechpartner werden in erster, zweiter und dritter Linie gewählt, wenn es um wichtige persönliche Anliegen geht? In der ersten Wahl stehen bei der Hälfte der Befragten Freunde und Bekannte im Vordergrund, an zweiter Stelle jedoch, bei knapp einem Viertel folgt schon die Gemeindeverwaltung. Diese erhält sehr viel mehr Vertrauen als die politischen Parteien oder die Gemeinderäte, die auch bei der zweiten Wahl das Schlusslicht bilden. Bei der zweiten Wahl sind es die Arbeitskollegen, die knapp vor wichtigen Persönlichkeiten und dem Freundes- und Bekanntenkreis gewählt werden. Bei der dritten Wahl stehen wiederum die Gemeindeverwaltung, wichtige Persönlichkeiten und Kollegen aus dem Arbeitsleben etwa gleichgewichtig im Vordergrund.

Tab. 8.8 Soziales Kapital: wichtige Anlaufstellen bei Anliegen in Cham

Anlaufstellen für Anliegen	erste Wahl	zweite Wahl	dritte Wahl
Freunde, Bekannte, Kollegen	52	20	8
Gemeindeverwaltung	24	11	19
Wichtige Persönlichkeiten	11	23	17
Kollegen aus dem Arbeitsleben	4	23	17
Kirchliche Institutionen, Personen	1	4	7
Partei und Organisationen	1	4	5
Gemeinderäte	2	4	5
keine Antwort	5	11	22

8.5. Soziales Kapital der Chamer: Massnahmen zur Integration

Das Klima zwischen den Einwohnern in Cham wird von 49% als ein Nebeneinander, als ein ‚sich leben lassen‘ empfunden, jedoch bezeichnen fast ebenso viele, nämlich 46%, das Klima als ein Miteinander. In diesem Ergebnis zeigen sich wiederum die beiden Gesichter Chams, die sich ebenbürtig sind. Die Gemeinschaft des ‚Füreinander‘ und ihr Gegenteil, das ‚Gegeneinander‘ wird von einer kleinen Minderheit empfunden.

8.10 Das Klima und Gesellschaftsbild zwischen den Einwohnern

Klima am Ort	
Nebeneinander	49
Miteinander	46
Füreinander	3
Gegeneinander	2

An die erste Stelle setzen die Befragten die junge Generation (65%), um die Chamer Gesellschaft zu integrieren. Wichtig sind aber auch Vereine und Kultur, sozialer Ausgleich, Freiwilligenarbeit und die Einbeziehung der neu zugezogenen Gruppen. Als am wenigsten wichtig erachtet die Bevölkerung die Integration der Ausländer.

Tab. 8.11 Massnahmen zur Integration und Einbezug von Gruppen

Massnahmen zur Integration	sollte man verstärken	ist wichtig	ist weniger wichtig
Einbezug der Jugendlichen	65	32	3
Förderung von Vereinen & Kultur	34	54	12
Ausgleich im Sozialbereich	28	59	13
Freiwilligenarbeit	28	58	14
Integration ausländischer Gruppen	22	47	31
Einbezug neu zuziehender Gruppen	15	65	20

Für die Gemeinde interessant ist, dass fast ein Viertel sich für ein konkretes Projekt nicht nur interessieren sondern auch daran mitmachen würde. Es geht vor allem darum, relativ deutliche Interessen mit konkreten Projekten zu mobilisieren.

Tab. 8.12 Bereitschaft sich an Massnahmen zu beteiligen

Beteiligungsbereitschaft	würde ich mitmachen	interessiert mich	bin eher distanziert
ein Engagement für ein Projekt eingehen	23	42	35
eine Veranstaltung zum Thema besuchen	15	51	34
ein Einsatzangebot vorschlagen	12	44	44
eigene Erfahrungen einbringen	12	47	41

8.6. Kooperation oder Zusammenschluss?

Die Haltung für Zusammenarbeit im regionalen Verbund ist klar mehrheitsfähig. Knapp ein Drittel setzt aber auch bewusst auf eigene Stärke und Wege. Die Bevölkerung von Cham würde einen Zusammenschluss mit einer Nachbargemeinde klar ablehnen: 45% würden ein ‚Nein‘ einlegen und 19% leer abgeben. Mit Abstand an erster Stelle steht die Nachbargemeinde Hünenberg, wenn es um eine Abstimmung über einen Zusammenschluss gehen würde.

Tab. 8.13 Kooperation und Zusammenschluss mit Gemeinden

Welches ist die beste Massnahme?	
mehr Zusammenarbeit im regionalen Verbund	53
vermehrt auf Selbständigkeit setzen	34
Zusammenschluss zu grösseren Gemeinden	13

Zusammenlegung Cham mit einer Nachbargemeinde	ja	nein	leer
Wie würden Sie stimmen?	36	45	19

Welche Nachbargemeinde käme dafür am ehesten in Frage?	
Hünenberg	72
Zug	16
Steinhausen	9
Risch	3

Cham ist selbstbewusst. Im Benchmarking findet man Cham auf dem besten Weg im Vergleich zu den anderen Gemeinden des Kantons – auch gegenüber der Hauptstadt Zug, auf die man als vorurbane Gemeinde orientiert ist.

Tab. 8.14 Benchmarking und Image: welche Gemeinde macht es besser als Cham

Benchmarking: wer macht es besser?	
Cham	30
Zug	23
Baar	21
Hünenberg	14
Steinhausen	4
Andere	8

8.7. Budget- und Ausgabenpriorität

Am meisten investieren und am wenigsten sparen sollte man im Bereich Bildung und Jugend. Hier herrscht der grösste Konsens. Auch bezüglich Ausgabefreudigkeit bestätigt sich ein Ergebnis von oben: die Jugend zählt man zu den Kerngruppen des Gemeinwesens; sie bedeutet die demografische Zukunft.

Tab. 8.15 Die Rangliste der Ausgaben und Budget

Ausgabeposten	investieren	gleich	sparen
Bildung, Jugend	62	37	1
Wohnen, Lebensraum, Natur	49	49	2
Soziales, Gesundheit, Familie	44	49	7
Sicherheit	36	60	4
Verkehr OeV	31	61	8
Kultur, Sport, Freizeit	26	65	9
Wirtschaft, Standortmarketing	26	61	13
Umwelt, Entsorgung	23	73	4
Verkehr PV	23	45	32
Zusammenarbeit Nachbargemeinden	16	68	16
Gemeindeverwaltung, -organisation	4	62	34

An zweiter Stelle sind Ausgaben für den Bereich Wohnen, Lebensraum und Natur nachgefragt. 44% sehen im Aufgabenbereich Soziales, Gesundheit, Familie Investitionsbedarf. Deutlich fällt die Investitionsbereitschaft im Bereich Gemeindeverwaltung und -organisation zurück. Ebenso eine deutliche Sparoption wird gegenüber dem privaten Verkehr geäussert.